

R

Die **ILLUSTRIERTE** Beilage



Junges Leben – junger Lenz!

(Zum Muttertag am 11. Mai)

DIE HEILIGE

Von Heinö Rikart

Als ein müder Wind über die goldenen Ähren strich, da war sie plötzlich auf den Hof gekommen als seine Frau. Das hatte ein Getuschel und ein Raunen unter den Mägden und Knechten gegeben! Dieser harte, starrköpfige Großbauer hatte eine Frau? Eine Frau aus der Stadt? Es war beinahe nicht zu glauben.

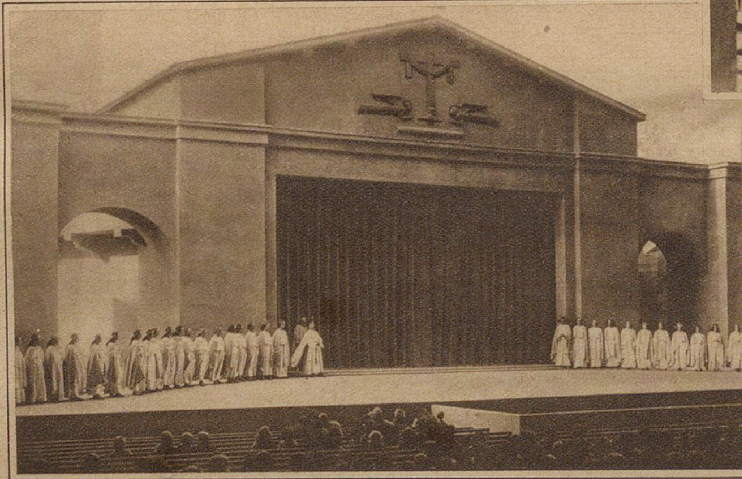
Das Besitztum des Großbauern war fast das eines Gutes, und auch das große Wirtschaftsgebäude glich eher einem herrschaftlichen Gutshaus als dem eines Bauern. Dafür saßen die Etinger



Kardinal Faulhaber inmitten der Passionsdarsteller in ihren neuen Gewändern bei dem Weißeakt *Phot. Scherl*

Einweihung des Oberammergauer Passionstheaters

Links: Die weite geräumige Bühne mit den Schützengilden *Phot. Scherl*



Tasche vergrub. Dann ging er die Reihen der Knechte und Mägde entlang und fand bei jedem etwas auszuheben. Dann flüchte er wieder, redete sich in Wut und machte sich und seinen Leuten das Arbeiten zu einer Strafe.

Er dachte daran, wie er in der Stadt so plötzlich in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens gerissen wurde. Schöne Frauen — duftende Parfüme — schmeichelnde Musik — Eindrücke, die für ihn, den Mann des Landes, von stürmender Gewalt waren. Wochen- und Monate des Kampfes um eine Frau — eine heiße Nacht der Erfüllung — und dann folgte die Notwendigkeit einer Ehe. Etwas, das der Großbauer nie vorher erwägen gezwungen hatte. Er glaubte er sich gezogen und gedrängt, ja, gezwungen — hielt plötzlich alles für eine Berechnung, und so zerrann die Liebe.

Vier Monate, nachdem die Frau ihm

aber auch schon seit undenklichen Zeiten auf dieser Scholle und hielten an ihr fest. Durch Geschlechter hindurch hatten sie ihresgleichen geheiratet und eine fleißige und rechtschaffene Frau mit auf die Scholle gebracht, die zupacken konnte, wo es not tat. Und auf einmal? Nun war die Neue gekommen. Still, unauffällig. Auf einmal war sie da.

Seit jener Zeit war der Großbauer wie umgewandelt. Er, der sonst immer die Arbeit mit ruhigen, exakten Kommandos geleitet hatte, der überall dabei war und mit Hand angelegt hatte, der schickte jetzt nur noch einen Fluch nach dem anderen in die schöne, freie Gottesnatur. Und man konnte beobachten, daß er mitten in seiner Arbeit aufhörte, das Arbeitsgerät achtlos auf den Boden warf und die geballten Fäuste in der



Links: Auf dem Wege zum Weltmeisterschaftsstadion Mar Schmeling, der Anwärter auf den Weltmeisterschaftsbogen, reiste kürzlich mit dem Sapag-Dampfer „New York“ nach Amerika, wo der Entscheidungskampf mit Jack Schmeling am 12. Juni ausgetragen werden soll. — Schmeling mit seinem Trainer Machon an Bord der „New York“



Dr. Edener grüßt durch das Mikrophon das englische Volk *Phot. Scherl*

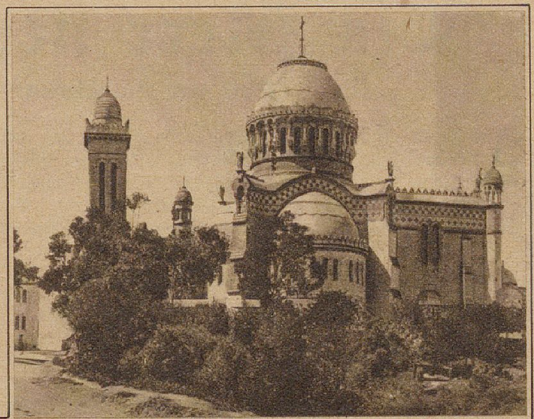


Dr. Edener, Major Scott und Colonel Richmond am Kablenfenster des englischen Luftschiffes „R 101“ *Phot. Scherl*

Vom Englandbesuch des „Graf Zeppelin“

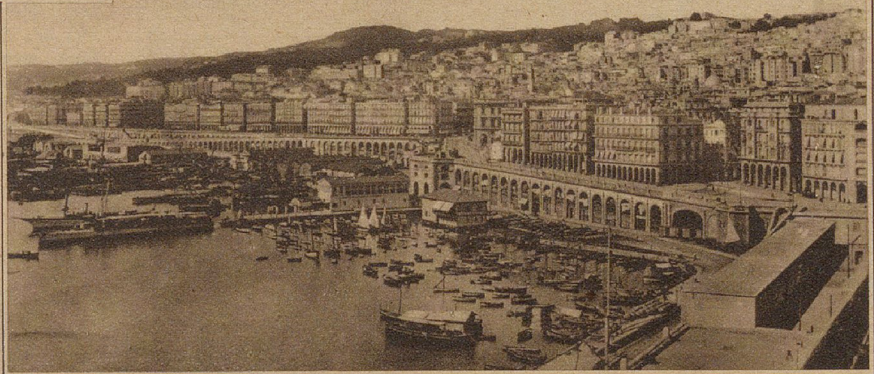


Links:
Der Regierungs-
platz in der Landes-
hauptstadt Algier



Rechts:
Die Kirche Notre
Dame d'Afrique in
Algier

Unten:
Der Hafentai von
Algier



Hundertjahrfeier Algeriens

In diesem Jahre feiert der nordafrikanische Staat seine hundertjährige Zugehörigkeit zu Frankreich. Die französische Republik plant große Feierlichkeiten. Präsident Doumergue, die Minister und die Abgeordneten der beiden Parlamente werden an den Feiern teilnehmen. Große Kontingente der Mittelmeer- und Atlantikflotte werden an der algerischen Küste eine große Parade abhalten. Einer Gesellschaft internationaler Persönlichkeiten soll die auf schwierigem Boden geleistete kolonialistische Arbeit gezeigt werden. Unsere Bilder geben einen Ausschnitt aus der Stadt Algier.

Einzug in den Bauernhof gehalten hatte, kam sie nieder und gebar ein Kind. Die Knechte und Mägde stießen sich an. „Er hat sie wohl heiraten müssen“, meinten sie. Der Großbauer merkte von den Erzählungen, aber er ließ die Leute gewähren. Dafür ließ er in den Tagen herum wie ein Löwe im Käfig.

Der Arzt war gekommen und die weise Frau, und beide hatten sich stundenlang im Zimmer der jungen Frau aufgehalten. Stunden, in denen die Erregung des Großbauern auf die Spitze stieg.

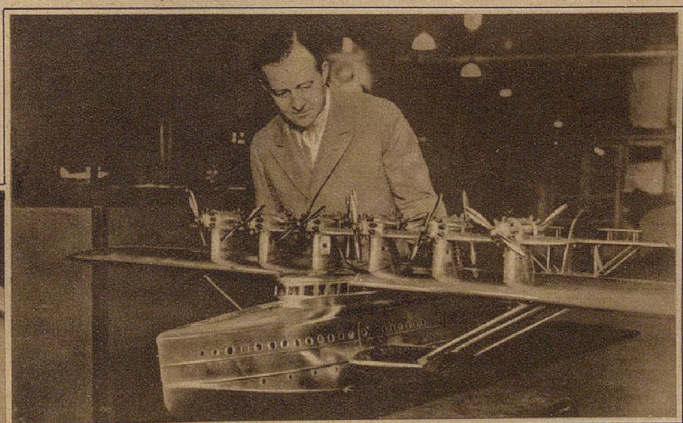
Endlich brachte man ihm ein Wickeltisch, in dem das Kleine lag. Er stierte darauf. „Ein Mädchen.“

„Was soll ich damit? Legt es doch wieder in den Korb!“ Dann ging er in den Stall, holte sich den Braunen und ritt querfeldein. Zwei Stunden später starb das Neugeborene, gerade als der Großbauer mit wirrem Haar und finsterner Stirn in den Hof einritt und einem Knecht den Zügel des schweißtriefenden Pferdes zuwarf.

Der Herbsttag ging merkwürdig rein und klar, ging fast strahlend zur Neige, da schlich man noch auf Zehenspitzen durchs Haus. Noch war der Arzt nicht gegangen. Erst als Schneeflocken schüchtern und leise und zaghaft von einem leichtgrauen Himmel fielen, fast vierzehn Tage später, da sah man die junge Frau wieder auf dem Hof und in dem kleinen Garten. Der Großbauer sprach nicht mehr mit seiner Frau. Manchmal pflanzte er sich vor sie hin, als wenn er eine große und geheime Wit aufgestapelt hätte und wollte sie an

ihr auslassen. Dann ballte er die Fäuste und wollte reden über alles, was ihn bewegte. Wollte ihr sagen, daß er sie nicht leiden könne, daß er sie hasse, daß er sie nicht haben wolle, und hatte dabei alle seine Treuschwüre vergessen, die er ihr eink in der Stadt geleistet. Hielt das für einen wüsten Traum, für einen Taumel. Er sah sie an, dies schöne, weiße Madonnengesicht, sah ihre reinen, klaren Augen, die ihn groß und fragend und leuchtend zugleich trafen wie zwei strahlende Opale. Dann stand er wie festgemauert, brachte kein Wort über die Lippen — neigte langsam den Kopf und wankte schwerfällig aus dem Zimmer.

Fortsetzung auf Seite 7



Er wird mit dem neuen „Do X“ über den Ozean fliegen

Der amerikanische Pilot Clarence S. Schildhauer wird im Juli das neue Riesenflugboot „Do X“ von Europa über den Atlantik nach New York führen. 50 Personen werden an dem Fluge teilnehmen. Augenblicklich werden amerikanische Motoren in das Flugzeug eingebaut. — Unser Bild zeigt den Piloten mit dem Modell des „Do X“, das 15 000 Dollar (60 000 Mark) kostete. Phot. W. W.

Links: 20 000 Mark für einen Flug über den Kanal im Gleitflugzeug
Ein Mr. Wallace-Bar hat in England einen Preis von 1000 Pfund (20 000 Mark) für einen Flug über den Kanal im Gleitflugzeug ausgesetzt. — Unser Bild zeigt Mitglieder eines englischen Flugzeugklubs beim Bau ihres Gleitflugzeuges, mit dem sie den Preis gewinnen wollen. Phot. W. W.

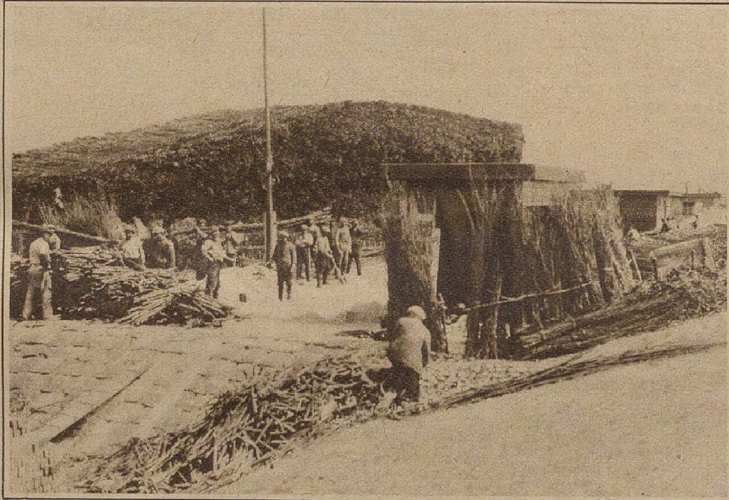
Ein Meer liegt im Sterben

Text und Aufnahmen: Georg Strelisker

In diesem Jahre ist die erste, große Etappe der Zuidersee-Trockenlegung erreicht. Das „Wieringer Meer“, der nordwestliche Teil der Zuidersee, mit einem Flächeninhalt von 20 000 Hektar, wird bereits im August entwässert sein. Erst vor wenigen Wochen haben die neuerrichteten Pumpstationen in Medemblik und in Den Deuvre auf Wieringen mit ihrer Schöpftätigkeit begonnen. Die elektrische Pumpmühle in Medemblik, die wir heute im Bilde zeigen, pumpt in jeder Minute ungefähr 400 Kubikmeter Wasser samt Fischen aus dem Wieringer Meer in den

noch offenen Teil der Zuidersee. Tag und Nacht arbeiten die Maschinen ohne Unterlaß und senken den Wasserspiegel des Wieringer Meeres in vierundzwanzig Stunden um zwei Zentimeter.

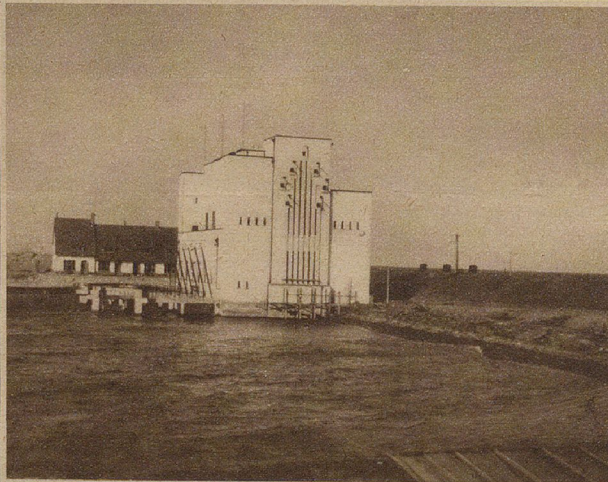
An einigen Stellen südlich der früheren Insel Wieringen ist bereits jetzt im Frühling der Meeresboden freigelegt. Bei den Aufräumarbeiten fand man verschiedene Tongefäße, deren Ursprung bis ins elfte Jahrhundert zurückreicht. Gleichzeitig arbeitet man mit fieberhaftem Tempo an der Errichtung des 30 Kilometer langen Abschlußdamms zwischen Wieringen und der frie-



Faschinen und Weidenruten, die den Damm vor Abbruch und Unterwühlung durch die Flut schützen sollen

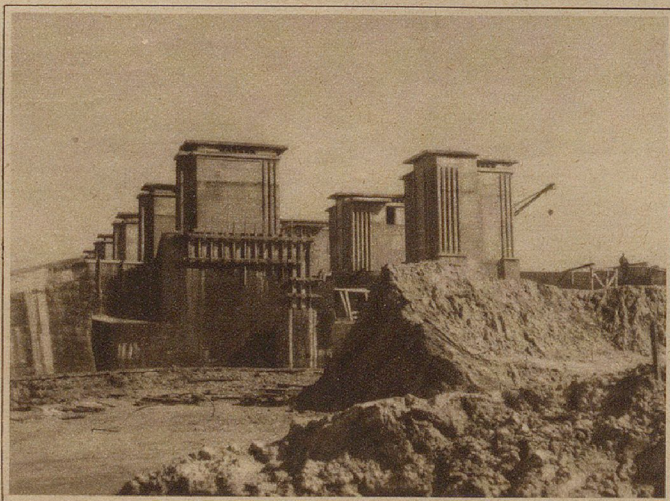
fischen Küste, durch den die Zuidersee endgültig von der Nordsee abgeschnürt wird. Das gesamte, durch die Trockenlegung gewonnene Land umfaßt einen Flächeninhalt von 225 000 Hektar — das sind 7 v. H. der Gesamtfläche und 10 v. H. des pflügbaren Bodens der Niederlande. — Ein Meer liegt im Sterben, vom Menschengestirft bezwungen — und eine neue, große, fruchtbare Provinz ist im Entstehen!

Das Material zur Herstellung des Deiches entnimmt

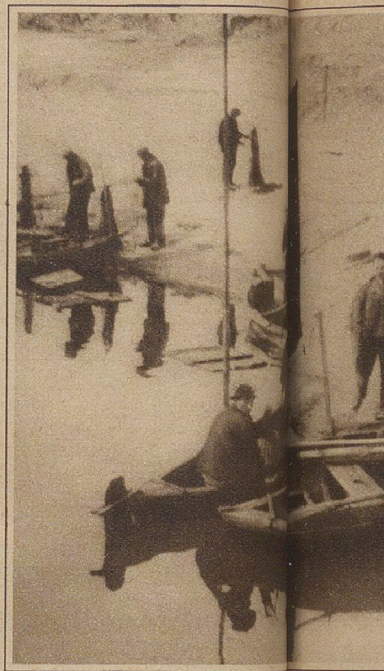


Die elektrische Pumpstation in Medemblik, die täglich 400 Kubikmeter aus dem Wieringer Meer auspumpt und im August d. Js. ihre Arbeit beendigt haben dürfte

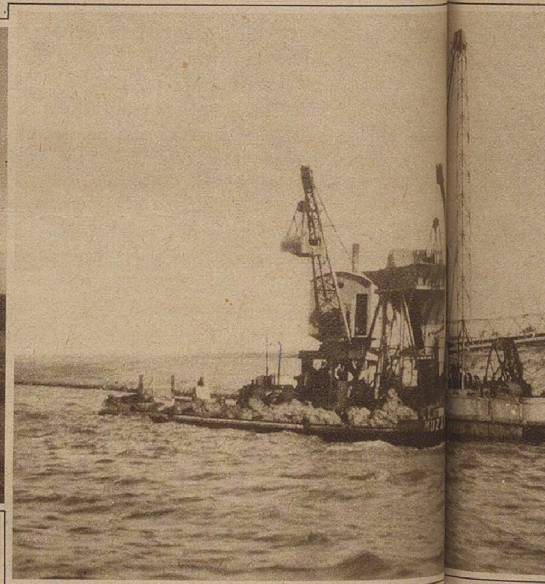
man dem Zuiderseeboden. An der Außenseite besteht der Damm aus Geschiebemergel, an der inneren Seite aus Sand. Unter Geschiebemergel versteht man eine zähe, lehmige Bodenart, die dem Wasserdruck stärksten Widerstand zu leisten vermag. Daher schüttet man beim Bau des Deiches erst



Die architektonische Schönheit der an die antiken Tempel erinnernden Schleusenbauten in Den Deuvre auf Wieringen



Fischer



Eine der gigantischen Fördermaschinen, die den für den Dammbau notwendigen Geschiebemergel vom Meeresboden heraufholen

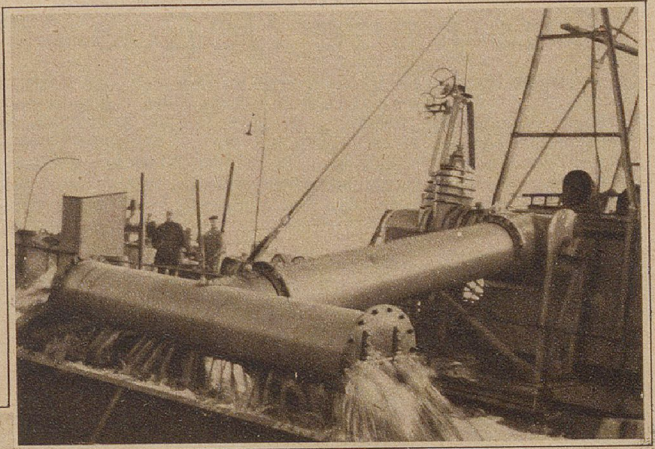


Rechts: Subtür bei einer Wasserschleuse in Den Deuvre



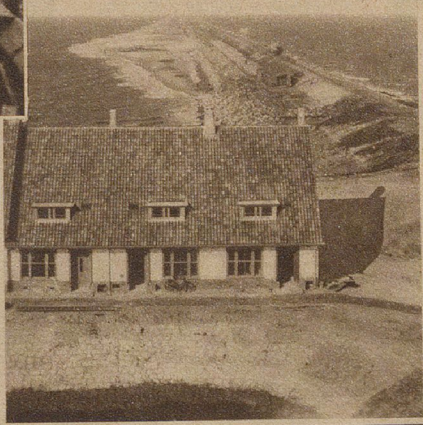
einen Damm von gebaggerten Geschiebemergel auf, hierauf Sand, der durch besondere Saugmaschinen (siehe Bild) aus dem Meeresgrund heraufgesaugt wird. Schließlich schützt man den Grundkörper gegen Abbruch durch riesige Faschinenmatten und Flechtwerk, das mit Senksteinen beschwert und unter Wasser gesetzt wird.

Aus Betriebsrücksichten hat man ferner mitten in der Zuidersee eine künstliche, zweieinhalb Kilometer lange und



Eine Saugmaschine, die Sand vom Meeresgrund heraufsaugt, bei der Arbeit

500 Meter breite Insel aufgeschüttet, der man den Namen „Breezand“ gab. Als ich vor zwei Jahren hier weilte, war alles noch Flut; dort und da schwammen Baggermaschinen und riesige Förderer, die aus dem Meeresgrund den Geschiebemergel heraufholten. Heute steht auf Breezand ein großer Wasserturm, der durch eigene, regelmäßig verkehrende Süßwasserschiffe nachgefüllt wird. Ein Radiosender vermittelt den telephonischen Nachrichtendienst zwischen Breezand und den übrigen Betriebsstationen der Zuiderseewerke, und in den zwei vorbildlich angelegten Werkhäfen im Norden und Süden der künstlichen Insel herrscht ein reges Leben. Zahllose Schlepper winden sich durch ein Heer von Lastkähnen, Sandsauger-Förder- und andere Maschinen, Leichter und mit Geschiebemergel angefüllte Prahme werden dauernd hin und her bewegt — ein Tumult wie in einem Wespennest. Einige hundert Arbeiter und Angestellte leben hier, zum Teil mit ihren Frauen, in kleinen, schmucken Familienhäusern, deren Wände, wie eine unserer Aufnahmen zeigt, gegen Wind und Wetter und vor der Gefahr des Weggeblasenwerdens durch Weiden-



Blick von der elektrischen Pumpstation in Medemblik auf dem Ringdamm,

der das zur Auspumpung gelangende tieferer Meer umschließt. Links künstiges Vollerland; rechts künstiges IJsselmeer



Unten:

Der „tote Hafen“ von Medemblik, einer der „toten Städte des Zuidersee“. Links die leeren Bachhäuser



Arbeiterhäuser auf der künstlichen Insel Breezand

Damit die nach der See offenen Häuser vom Sturm nicht fortgeblasen werden, müssen sie durch Weidenruten und Pfähle besonders geschützt werden

ruten geschützt werden müssen. — Daß Wasserbauwerke nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön sein können, beweisen die jetzt im Bau befindlichen riesigen Schleusenanlagen in Den Ouwre und auf dem Kornwerderzand. Sie ragen aus dem Sande hervor wie Tempelruinen aus grauer Vorzeit.

Das sterbende Meer raubt auch den 3000 Fischern der Zuidersee ihre Existenzgrundlage. Kein Wunder, daß diese wettergebräunten Leute auf die Ingenieure und ihre Arbeiter nicht gut zu sprechen sind. Die trostlose Verlassenheit der Kleinen, dem Untergang geweihten Fischerstädte zeigt uns die Hafenaufnahme von Medemblik. Kaum ein Mensch auf der Straße, leere, gähnende Bachhäuser und ein einsamer, unlebter Hafen . . .

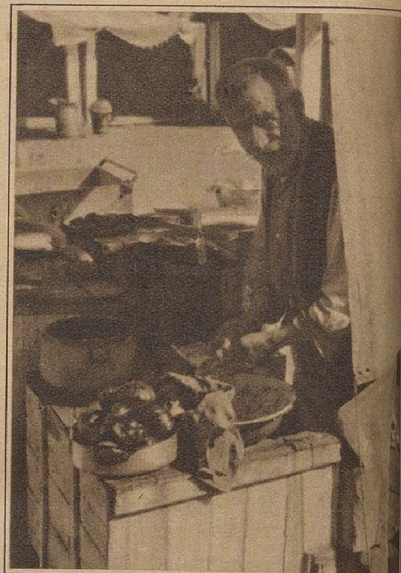
Fischer

ermäßigtes
geschickliche
ten

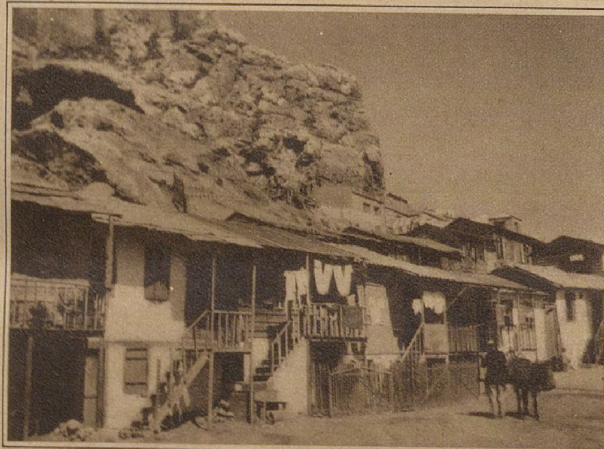
Das neue Hellas / Text und Photos von Heinz Hell

Von welcher Seite aus man das heutige Griechenland auch betritt, immer wird einem als erstes das Flüchtlingsproblem ins Auge fallen. Kommt man von Norden her auf dem Landwege, über Stoplje (Nestib) — Saloniki, so führt der Schienenstrang durch die weiten Flächen Griechisch-Makedoniens, die besät sind mit den gleichförmigen Dörfern der Siedler; kommt man auf dem Seewege zum Piräus, so umfängt einen sofort das Getriebe des ungeheuren Flüchtlingsmarktes, der, ein Reservatrecht der neuen Hellenen, nur und nur von diesen beherrscht wird.

Die große Öffentlichkeit Europas hat wenig von dem bemerkt, was sich seit sieben Jahren nun schon in Griechenland abspielt, was kurz nach jenem kleinasiatischen Ringen, das mit dem Siege der Türkei und der für die Hellenen katastrophalen Niederlage von Smyrna (im September 1922) schloß, in der Folge die größte Völkerverschiebung aller Zeiten nach sich zog. Mehr als eineinhalb Millionen anatolische und thrazische Griechen, deren Vorfahren sich seit mehreren tausend Jahren dort angesiedelt hatten, mußten innerhalb zweier Monate auf Grund des Vertrages von Lausanne das Land ver-



Die Küche befindet sich bei den neuen Wohnungen außerhalb des Hauses



Flüchtlingswohnungen am Fuße der Akropolis



So sehen die neuen Flüchtlingshäuser aus



Flüchtlingsmarkt am Piräus



Notbauten der Flüchtlinge im ehemaligen Türkenviertel von Saloniki

lassen, um in ihre ursprüngliche Heimat zurückzukehren; nur fünfhunderttausend in Griechenland ansässige Türken wanderten dafür ihrerseits aus nach Kleinasien. Um zu begreifen, was diese jähe Überschwemmung mit Menschen für das kleine Griechenland bedeutet, vergegenwärtige man sich eine Lage, in der Deutschland gezwungen würde, urplötzlich 20 Millionen arbeits- und heimatlose Landsleute aufzunehmen. Noch heute erinnert man sich mit Schauern des entsetzlichen Sammers der ersten Tage, da die griechischen Küstenstädte einem Feldlager glichen, da die Logen der Theater den Flüchtlingen als Wohnungen zugewiesen werden mußten, weil es an Raum mangelte, sie unterzubringen. Freilich, vieles ist inzwischen getan worden für die Unglücklichen, der Völkerbund in

Genf nahm sich ihrer an, und die weitaus größte Mehrzahl von ihnen ist längst wieder sesshaft geworden.

Trotzdem, riesengroß ist immer noch und trotz aller Hilfsmaßnahmen die Aufgabe der Leiter des griechischen Staates. Hoffen wir, daß das einmal begonnene Werk bald ganz durchgeführt sein möge, und daß dann eine neue Sonne über Hellas die alten Wunden vernarben läßt.



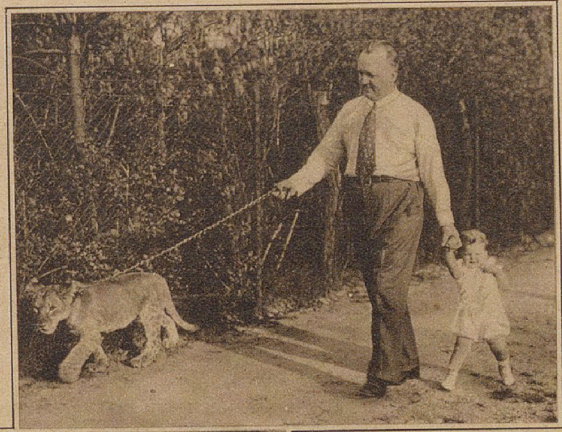
Weiheur der Flüchtlinge in der neuen Heimat



Vom Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Paris

Der österreichische Bundeskanzler Schöber wollte kürzlich in Paris. Zwischen Schöber und dem französischen Außenminister Briand fanden Besprechungen statt, die die auswärtige und innere Politik Österreichs zum Thema hatten und den Abschluß einer Anleihe für Österreich bezweckten. Unser Bild zeigt die Begrüßung Schöbers durch Briand auf dem Pariser Westbahnhof.

Phot. Scherl



Wenn man einen Löwen geschenkt bekommt

Alfred Braun, der künstlerische Betrat der Funktunde Berlin, auf einem Spaziergang mit seinem Töchterchen und seinem kleinen Löwen Rao, den er von Sagenbed zum Geschenk erhalten hat.

Kutschuk

Sie tat ihre Pflicht, wie sie es getan hatte mit dem ersten Tage ihres Hierseins an. Sie kümmerte sich um die Küche. Sie fühlte es, wie man ihr nur noch widerwillig gehorchte, nachdem sie eigentlich mehr bat als befahl. Danach saß sie am Fenster ihres Zimmers mit ihrer Stickerei und sah über das weit sich schneidende Land. Die Knechte, die drunten vorbeiging, grüßten sie nicht.



Die Eröffnung der Antwerpener Weltausstellung

In Antwerpen wurde die aus Anlaß der 100jährigen Unabhängigkeitsfeier Belgiens eröffnete Weltausstellung durch das belgische Königspaar feierlich eröffnet. — Unser Bild zeigt König Albert von Belgien mit der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin beim Rundgang durch die Ausstellung, auf der auch Deutschland mit einem Pavillon vertreten ist.

Phot. Scherl

freie Art sagte ihr zu. Es war ein Traum damals. Die Wochen flogen und schienen schon Monate gewesen zu sein. Und dann die eine Nacht, in der sie schwach gewesen war — eine Nacht, die sie ihrer Liebe geweiht hatte. — Eine Glutwelle jagt über ihren Körper. — Es war Wahnsinn . . .

und es geschah. Nur nicht denken, daran denken müssen. — Monate kamen, in denen sie den Eltern auswich und das Kind unter dem Herzen wußte. — Eine trübe, freudlose Verlobung gegen den Willen der Eltern, die nichts ahnten von dem Kinde. Und dann die Hochzeit —! Und jetzt . . . Ein Kind! — Sie mußte heiraten. Die Gesellschaft, die Sitte verlangte es. Ob



25 000 Jungfaschisten vor Rom

Vor den Toren der ewigen Stadt hatten die italienischen Jungfaschisten, die dem Diktator ihre Treue befunden, gewaltige Zeltlager aufgebaut. — Mussolini nimmt die Parade der 25 000 Jungfaschisten ab.

Phot. Scherl

Es war nun alles so ganz anders gekommen, als sie geglaubt hatte. Als verwöhntes Kind gut bemittelter Eltern hatte sie ihn kennen gelernt, und seine grade,



Rechts: England feiert Shakespeares Geburtstag. — Wahrscheinlich wird in Stratford on Avon am 26. April der Geburtstag William Shakespeares unter großer Anteilnahme des Volkes gefeiert. — Unser Bild zeigt die Hauptstraße des Geburtsortes des großen englischen Dramatikers mit der Königsfabrik und den Flaggen der Nationen.

Kutschuk

die Ehe glücklich wurde oder nicht, wen kümmerte das? Sie liebte ihn, sonst wäre sie nicht sein geworden. Und sie liebte ihn noch heute.

Der Großbauer ist fort. Mit einigen Knechten in der Stadt. Ruhe, Totenstille. Gewitterstimmung scheint über dem Lande zu liegen. Ein Habicht zieht seine Kreise. Irene verläßt eins der niedrigen, strohgedeckten Häuser, in dem sie eine Stunde lang geweilt hatte — am Bett eines kranken Kindes. „Nun ist er wieder gesund“, sagte sie, indem sie der Mutter die Hand reichte.

Auf dem Weg, zwischen den Häusern, schiebt sich eine Rotte Knechte entlang. Zusammengebrängt! Untereinander flüsternd! Betrunknen! — Gewitterstimmung! Es gilt Irene, die man haßt, der man die Schuld gibt an dem veränderten Wesen des Großbauern. Sie steht ihnen gegenüber. „Heut wird nicht gearbeitet, Frau Großbäuerin.“ Der Sprecher zieht höhnisch den Hut. Die andern drängen sich um ihn. Es ist klar, man sucht einen Anlaß. Ihr Gesicht wird hart. „Warum nicht?“ Aber es klingt nicht scharf, klingt wie eine höfliche Frage in den Salons der Stadt. Sie hat sich noch in der Gewalt. — „Was geht das Sie an?“ Die Horde gröhlt, übermütig, schwankend, siegesicher. — „Was mich das angeht?“ Die Worte fallen messerscharf. Ein heimliches, gefährdrohendes Grollen liegt in der Stimme. Sie merken es zum Teil und schweigen, verwundert, erschrocken, verschüchtert. — Wieder der Wortführer. „Von einer hergelaufenen Frau — hat die was zu befehlen? — weil sie vielleicht einmal dem Großbauern eine Nacht lang . . .?“

Weiter kommt der Sprecher nicht. Eine schallende Ohrfeige hat Antwort erteilt und ernüchtert. Von den andern hat während seiner Worte keiner gelacht.

„Trollt euch! Verschlaf den Kausch! Das Weitere wird sich finden.“ Sie stehen wie gemauert. Finden nicht den Mut zu einem Schritt. Der Sprecher aber von vorhin fällt vor ihr nieder:

„Verzeiht, Frau — verzeiht . . .!“ stammelt er. „Ich wußte nicht . . . verzeiht . . .!“ Sie hebt ihn auf. Schreck und Scham verzerrten sein Gesicht. „Geh“, sagt sie, „komm morgen wieder, wenn der Kausch vorbei ist.“

Sie setzen sich die Mühen nicht mehr auf und schleichen davon. —

Die Schatten des Abends wurden lang, da war wie ein Lauffeuer dieses Ereignis durchs Dorf geilt. „Eine Heilige ist sie“, sagten die Burschen, die dabeigewesen waren, und die anderen sprachen es nach. — Als dann aber der Schatten der kleinen Holzkirche das Wäldchen erreicht hatte — die Nacht also nicht mehr fern war, da gellte plötzlich ein Schreckensruf durch die Gegend:

„Feuer!“ Und da sah man auch schon die hellen Flammen dem Strohdach eines der Häuser schlagen.

Panikartig stürmen die Leute durch die Straßen, ballen sich zusammen, trennen sich und rasen weiter, plan- und ziellos. Zwischen, grell und schrill die Angitruße von Kindern. Sturgenuten haben den Menschen hier den Stempel der Angst aufgedrückt. Viele haben sich an dem brennenden Gebäude eingefunden.

Da öffnet sich unerwartet die Tür des brennenden Gebäudes. Heraus tritt die Großbäuerin, im Arm den kranken Jungen, den sie erst am Nachmittag besucht hatte. „Die Heilige.“ Ein Blick geht durch die Umstehenden. — Sie kümmert sich nicht darum, daß sie auch nicht, als kurz danach krachend die Balken zusammenbrechen und das Feuer hoch aufglüht. Sie trägt den Jungen ihr nicht weit entferntes Haus, legt ihn auf ein Bett und betritt sich dann um ihn. Die sprühende Liebe hat den Brand auf Nachbarhaus übertragen. Die Unordnung wächst wieder und Unruhe. Der Großbauer fehlt als der Führer. Da ist Irene mitten unter den Leuten. Ihre Stimme ist hell und und durchdringend. Und ihre Befehle sind geleitet von Wunsche, zu helfen.

Jenseits der Straße, hinter der großen Scheune, die bis mit Vorräten gefüllt war, hatte seit einiger Zeit eine dunkle Gestalt gestanden. — Der Großbauer! Der lodernde Feuerschein hatte auf der Heimfahrt zu höchster Eile angetrieben, aber als er war die Gefahr schon beseitigt. Er ließ sich erzählen von was er nicht gesehen hatte. Danach setzte er sich auf den Chauffeestein und starrte auf den glimmenden und qualmenden Brandherd. — — —

Der Großbauer verstand auf einmal nicht, wie er diese Frau helfen können — er verstand sich nicht. Und diese Frau sollte erniedrigt haben, ihn . . . Er kam sich auf einmal so klein und niedrig mit diesem Argwohn vor. —

Irene hatte nicht schlafen können, so müde sie sich auch. Sie hatte am Fenster gesessen und ins Land hinausgeschaut. Eine Fensterflügel stand offen. Leise und zaghaft öffnete der Bauer die Tür. Zögernd tappten einige Schritte, und dann der Großbauer seinen Kopf in ihrem Schoß. „Irene — fann mir verzeihen . . .?“ — Sie strich ihm über das zerzaute Haar.

Sie antwortete nicht. Aber ihre Augen, leuchtenden gleich, zeugten von ihrer alles vergessenden Liebe, aber auch einer anbetenden Dankbarkeit gegen das Schicksal. —

Das Glück hielt seinen Einzug auf Ettershof. Als des Sommers Aehren auf den Feldern standen, da gebar sie ein Kind. Einen Sohn.

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Berwechslung: „Nun, meine Liebe, wie gefällt Dir mein neues Bild?“ London Opinin

Richter: „Haben Sie irgendeinen Beweis dafür, daß der Beklagte Ihnen ins Gesicht geschlagen hat?“

Kläger: „Sehen Sie sich mein Auge an! Da haben Sie den Beweis schwarz auf weiß.“

	1	2		3	4		5	
6		7						8
9	10						11	12
			13				14	
15							16	
17							18	
			19	20	21			
22		23					24	
			25					
	26							

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) links nach rechts, unterwärts lebendes Getier, 7 Zeichen einer Mittelsbewegung, 9 Insel, 11 Stammvater, Schwimmvogel, 15 Teilzahlung, 16 Nadelbaum, 22 Schweizer, 24 britischer Kaiser der Franzosen.

b) von oben nach unten: 2 griechische Nebenfluß des Rheins, 4 Gegenpaar, 8 altes Goldes, 13 richtiger Schreibweise, 14 Planet, 20 Wallenstein, 23 Gott, 23 weiblicher Name, 24 männlicher Name.

Auflösung aus Nr. 18.

Kreuzworträtsel: a) 1 Bamberg, 6 Saale, 9 Rio, 11 Bern, 15 Aloe, 16 Eris, 17 Elea, 20 Leid, 23 Dill, 24 Ossa, 25 Tee, 27 Meißner; — b) 2 Marne, 3 Bai, 4 Eloge, 5 Leba, 7 Gans, 8 Hel, 12 Rodcl, 14 Arles, 17 Eder, 18 Lie, 19 Altai, 20 Loens, 21 Isa, 22 26 Eris.